

R. Whitney Sterling

Eine lokale Globalisierung: Das internationale Schulangebot in und um Berlin

A nation, like a person, has a mind – a mind that must be kept informed and alert, that must know itself, that understands the hopes and needs of its neighbors – all the other nations that live within the narrowing circle of the world¹.

(Franklin Roosevelt, 1941)

Um im Sinne Roosevelts die Erwartungen und die Bedingungen des Lebens in anderen Nationen der Welt zu verstehen, ist Berlin seit der deutschen Wiedervereinigung fast zu einem Musterbeispiel geworden: 3,4 Millionen Menschen leben hier in einer wahrhaft internationalen Metropole, jeder vierte Einwohner der Stadt weist heute einen Migrationshintergrund auf (in der gesamten Bundesrepublik ist es jeder Fünfte). Im Vergleich zu einer Stadt wie New York, wo über 35 % der Bewohner im Ausland geboren worden sind², wirkt die Internationalität Berlins zwar noch bescheiden, aber dennoch beeinflusst die internationale Bevölkerung die Stadt Berlin und auch das umgrenzende Land Brandenburg in vielfältiger Hinsicht: das Kulturangebot und nicht zuletzt die Gastronomie, die Geschäftswelt und die privaten und öffentlichen Dienstleistungsbetriebe in Berlin und Brandenburg nehmen eine zunehmend internationale Prägung an – und auch das Angebot an internationalen Schulen hat sich dem seit Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts angepasst. Im staatlichen Bereich ist eine Vielzahl von Europaschulen entstanden, die Zahl der privaten internationalen Schulen in Berlin und in seiner näheren Umgebung wächst kontinuierlich. Insoweit lässt sich das Schulangebot in und um Berlin fast prototypisch für eine „lokale Globalisierung“ im Bereich Schule verstehen.

Die Schulen

Die Formen und auch die Zahl der internationalen Schulen in Berlin und der unmittelbaren Umgebung der Hauptstadt sind nicht nur wegen ihrer Unterschiedlichkeit, sondern auch wegen der stetigen Veränderungen nur schwer zu erfassen. Insofern stellt die folgende Darstellung eine – darüber hinaus auch unvollständige – Momentaufnahme dar. Folgt man einer gewissen Systematisierung, so lassen sich die folgenden Ausprägungen bei den internationalen Schulen erkennen:

- US-amerikanisch geprägte Schulen,
- britische Schulen,
- französische Schulen,
- International Baccalaureate World Schools,

1 Franklin Roosevelt, President of the United States, 1933–1945: Third Inaugural Address, Monday, January 20, 1941.

2 Crains of New York: <http://www.crainsnewyork.com/article/20080706/FREE/789848245/1114&cityfacts=1>.

- eine International Baccalaureate Internatsschule,
- bilinguale Schulen mit deutschen und mit internationalen Abschlüssen,
- Staatliche Europaschulen.

Es gibt sogar eine kleine japanische Schule vor allem für Angehörige der japanischen Botschaft, an der der Unterricht auf Japanisch erteilt und in der lediglich ein japanischer Schulabschluss angeboten wird. Wenn die 18 Grundschulen und die 12 Sekundarstufenstandorte der Staatlichen Europaschulen in Berlin mit zum internationalen Schulangebot der Region gezählt werden, dann ergibt dies eine Zahl von etwa 44 internationalen Schulen mit insgesamt über 12.000 Schülern oder etwa 4 % der über 320.000 Berliner Schüler.³

Die älteste internationale Schule in Berlin ist das Französische Gymnasium⁴, das 1689 durch die Hugenotten gegründet wurde. Während der Teilung Deutschlands entstand die John F. Kennedy School⁵ durch eine Initiative amerikanischer und deutscher Eltern, die sich intensivere Begegnungen unter ihren Kindern auch während der Schulzeit wünschten.

Angeführt von den Europaschulen mit ihren neun Sprachschwerpunkten⁶ sind ab etwa 1990 viele internationale Schulen unterschiedlicher Prägung hinzugekommen. Sie sind meistens bilingual und bieten unterschiedliche Abschlüsse aus verschiedenen Staaten an oder gestalten ihr Schulprogramm nach den Grundsätzen der „International Baccalaureate Organisation“ (IBO). An einer International Baccalaureate-Schule wird der Unterricht vorwiegend auf Englisch erteilt, wobei das Lernen fast aller anderen Sprachen, z.T. im Selbststudium, möglich ist. Im Folgenden zeigt die Tabelle I eine Übersicht der internationalen Schulen in und um Berlin:

3 http://www.bildungsstatistik2-berlin.de/statistik/listgen/ListGen_Liste.aspx.

4 S. <http://www.fg-berlin.de>.

5 S. <http://www.jfks.de>.

6 Angeboten werden deutsch-englische, deutsch-französische, deutsch-russische, deutsch-spanische, deutsch-italienische, deutsch-türkische, deutsch-griechische, deutsch-portugiesische und deutsch-polnische Schulen; dabei handelt es sich um Grundschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien.

Tabelle I⁷

| School | Träger | Gebühren | Abschlüsse | Schülerzahl | Mitarbeiterzahl | Gründungsjahr | Homepage |
|---|---|----------------------------------|---|-------------|-----------------|-------------------|---|
| Französisches Gymnasium | staatlich | keine | MSA, Brevet de Collège, Abi, Baccalauréat | 800 | 80 | 1689 | www.fg-berlin.de |
| John F. Kennedy School | staatlich | keine | High School Diploma, Abi | 1.700 | 160 | 1960 | www.jfks.de |
| Berlin Brandenburg International School | gGmbH | jährlich: € 8.700,00- 13.800,00 | IB, High School Diploma, MYP | 650 | 130 | 1990 | www.bbis.de |
| Staatliche Europa-Schule | staatlich, 30 Standorte mit 9 Sprachkombinationen | keine | Abi | 6000 | 1290 * | 1992 | www.berlin.de/sen/bildung/besondere_angebote/scaad_europaschule |
| Berlin British School | gGmbH | jährlich: € 3.451,00- 13.203,00 | IGCSE & IB | 430 | 70 | 1994 | www.berlinbritishschool.de |
| Collège Voltaire | privat | jährlich: € 3.830,00- 4.100,00 | Diplôme National du Brevet | 300 | 11 | 1994 | www.collegevoltaire.de |
| Berlin International School | eingeragener Verein | jährlich: € 9.360,00- 9.960,00 | IGCSE, IB | 885 | 99 | 1998 | www.berlin-international-school.de |
| Villa Amalienhof | gemeinnützige Organisation | jährlich: € 3.525,00- 11.745,00 | IGCSE, A-levels | 130 | 31 | 1998 | www.is-va.com |
| Nelson Mandela International | staatlich | keine | MSA, IB, Abi | 750 | 100 | 2000 | www.sisberlin.de |
| Schiller Schule International | ISES GmbH | monatlich: € 215,00 | Abi | 470 | 65 | 2002 | www.sgp-edu.de |
| Berlin Cosmopolitan School | gemeinnützige Organisation | monatlich: 180-530 € + ESL costs | ab 2015 IB, Abi, Einführung MYP, IB ab 2009 | 70 | 15 | 2003 | www.cosmopolitanschool.de |
| Berlin Metropolitan School | GmbH | monatlich: € 190- 650 | IB, Abi | 360 | 70 | 2004 | www.berlinmetropolitanschool.com |
| Phorms | gGmbH, zwei Standorte in Berlin | monatlich: € 130- 1059 | IB, Abi | 450 | 75 | 2006 | www.phorms.de |
| Berlin Kids International | Pfeiferwerk gGmbH | monatlich: € 185- 205 | IB | 46 | 7 | 2007 | www.berlin-kids-international.de |
| Japanese International School | privat | monatlich: € 364 | japanese diploma | 30 | 14 | keine Information | www.jp-school-berlin.de |

* e.gjbr. ca. 300 Vollzeitarbeiter

7 Diese Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, allerdings haben wir versucht, die Informationen so vollständig wie möglich zusammenzustellen. Auch die Schulen selbst haben wir befragt.

Die Lehrer und Schüler an den internationalen Schulen

An internationalen Schulen unterscheiden sich Lehrerschaft und Schülerschaft von denen an deutschsprachigen Schulen deutlich. Den „Native Speaker“ unter den Lehrkräften kommt eine herausragende Bedeutung zu, diese werden häufig auf internationalen Lehrerbörsen oder „Recruitment Fairs“ in England, den USA und vielen anderen Ländern angeworben. Die John F. Kennedy School soll z.B. laut Satzung 50 % US-amerikanische und 50 % deutsche Lehrkräfte beschäftigen und besucht seit 1967 solche „Recruitment Fairs“, um ihre US-amerikanischen Lehrer zu finden.⁸ Häufig werden diese Lehrkräfte auch durch Kontakte zur jeweiligen Regierung gefunden. Ein wichtiger Teil der Leitungsarbeit an internationalen Schulen ist eben diese Anwerbung von ausländischen Lehrkräften, denn die Zusammensetzung des Lehrkörpers spielt in Bezug auf die wirkliche Internationalität einer Schule eine bedeutende Rolle.

Die große Zahl von Schülern und Schülerinnen mit Migrationshintergrund und mit ausländischen Reisepässen führt dazu, dass in den etwa 44 internationalen Schulen in Berlin und Brandenburg eine wirklich internationale Schülerschaft zusammentrifft. Außerdem sind bei deutschen Schülern und ihren Eltern diese Schulen sehr beliebt. Jedoch arbeiten die meisten Schulen nach dem Prinzip, dass eine internationale Schule von der Anwesenheit einer ausreichenden Zahl von ausländischen Schülern lebt. Deshalb wird die Zahl der deutschen Schüler häufig begrenzt, was dazu führt, dass für sie die Plätze knapp sind und Anmeldungen abgelehnt werden. An einigen Schulen werden Zusagen für die knappen Plätze durch ein Los-Verfahren vergeben, so standen in der Vergangenheit beispielsweise an der John F. Kennedy School fast 300 Bewerbungen nur 10 Plätze für deutsche Schüler gegenüber. Damals entschied das Los über den Ausgang der Bewerbungen, ein Verfahren, das heute noch an der John F. Kennedy School durchgeführt wird. Auch an anderen Schulen gibt es entsprechende Aufnahmebegrenzungen für deutsche Schüler.

Schließlich beeinflusst auch das zu zahlende Schulgeld die Entscheidung der Eltern bei der Auswahl einer internationalen Schule. Da das Grundgesetz vorschreibt, dass eine „Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern“ zumindest nicht gefördert werden darf⁹, erheben die privaten internationalen Schulen die Schulgelder gestaffelt nach der Einkommenshöhe der Eltern, oder sie stellen eine bestimmte Anzahl von Stipendien zur Verfügung.

Seit einem halben Jahr gibt es, um eine weitere Schulart darzustellen, an der „Berlin Brandenburg International School“ ein Internat für ausländische Schüler, die ohne ihre Familien nach Berlin-Brandenburg kommen. Schülerinnen und Schüler aus Russland, Südkorea, Aserbaidschan, Syrien und Großbritannien kamen ab August 2008 ins Internat. Eine Fülle von Fragen müssen vorab geklärt werden, bevor minderjährige, aber auch volljährige Schüler um die halbe Welt reisen, um diese Internatsschule besuchen zu können. Selbstverständlich müssen Betreuer in einer ausreichenden Anzahl und mit einer entsprechenden Qualifikation vorhanden sein; dies wurde in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Landesjugendamt geklärt. Die Vorgaben der zuständigen Ausländerbehörde sind zu beachten, weil für diese Schüler die Entscheidung über die Vergabe eines Aufenthaltstitels gefällt werden muss: Grundsätzlich geht das deutsche Ausländergesetz davon aus, dass das Heimatland für die Schulbildung bis zum Abschluss der Sekundarstufe II verantwortlich ist.¹⁰ Das bedeutet, dass jede Entscheidung, einen Schüler mit ausländischem Pass

8 http://www.jfks.de/index.php?option=com_content&view=article&id=57&Itemid=67.

9 Art. 7 Abs. 4 Satz 3 GG.

10 §§ 16 f. des Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (Aufenthaltsgesetz – AufenthG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. Februar 2008 (BGBl. I, S. 162), zuletzt

<https://doi.org/10.5771/0034-1312-2009-3-372>

Generiert durch IP '18.188.109.212', am 14.07.2024, 23:37:20.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

in Deutschland zur Internatsschule zuzulassen, eine Ausnahmeentscheidung darstellt. Besonders heikel sind die Entscheidungen für Schüler aus Ländern, die in der Vergangenheit Bürger in Deutschland hatten, die durch die deutschen Behörden zurückgeführt werden mussten. Für Schüler aus diesen Ländern braucht die Ausländerbehörde Sicherheiten, bzw. verlässliche Absprachen, bevor ein Aufenthaltstitel erteilt werden kann.

Gerade diese Gruppe von Schülern prägt – ähnlich wie die ausländischen Lehrkräfte – eine Besonderheit: Nach ihnen muss regelrecht „gesucht“ werden. Es gibt internationale Schulbörsen, an denen sich Eltern und Schüler über mögliche Auslandsschulen erkundigen, und internationale Schulen aus aller Welt suchen diese Schüler und unterbreiten ihre Angebote auf solchen Schulbörsen. Der Internetauftritt der Schulen samt Werbemöglichkeiten auf verschiedenen Internetseiten muss professionell gestaltet und koordiniert sein. Nicht so bekannt ist der Berufszweig des Schülervermittlers. Anfang November 2008 hat es z.B. einen (jährlich stattfindenden) ICEF¹¹ Berlin-Workshop gegeben, zu dem aus aller Welt über 800 Schülervermittler und Vertreter von über 600 Sprachschulen, Universitäten und Internatsschulen gekommen waren, um über eine mögliche Zusammenarbeit zu sprechen.¹²

Bei den Schülern und Lehrern an den internationalen Schulen und bei den Anstrengungen der Schulen, Schüler und Lehrer aus dem Ausland anzulocken, wird die Globalisierung des Schulangebots in Berlin und Brandenburg deutlich. Dementsprechend werden beispielsweise deren Schulprogramme entwickelt.

Die Schulangebote und die Abschlüsse

An allen staatlichen und auch an verschiedenen privaten Schulen ist das deutsche Schulsystem ein integraler Bestandteil des Unterrichtsangebots. Die Grundschulen bereiten ihre Schüler auf den Übergang zu weiterführenden Schulen des Berliner oder Brandenburger Schulsystems vor; hinzu kommt ein bilinguales Angebot, das gegebenenfalls auch schon in der Vorschule beginnt. Die weiterführenden Schulen sind Gesamtschulen und Gymnasien mit einem bilingualen und bikulturellen Unterrichtsangebot; zumindest wird dies in einem Schulzweig angeboten. Die John F. Kennedy School weist eine besondere Form auf, da sie „gesamtschulähnlich“ strukturiert ist.¹³ An den weiterführenden Schulen werden der deutsche mittlere Schulabschluss sowie das Abitur abgelegt, aber auch Abschlüsse anderer Staaten, wie beispielsweise:

- das International Baccalaureate (IB),
- britische Abschlüsse (A-Levels, *International General Certificate of Secondary Education – IGCSE*),
- American High School Diploma,
- Brevet de Collège (vergleichbar mit einem mittleren Schulabschluss).

geändert durch Artikel 1a des Gesetzes vom 22. Dezember 2008 (BGBl. I, S. 2965).

11 Bei der ICEF handelt es sich um eine deutsche Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die ihren Hauptsitz in Bonn hat und Büros weltweit betreibt, s. <http://www.icef.com>.

12 <http://www.icef.com/de/icef-workshops/berlin.html>.

13 *Holling et al.*, „Schulische Begabtenförderung in den Ländern“, Hrsg. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) Heft 121, Bonn 2004, S. 42.

Für die Validität dieser Abschlüsse sind Instanzen aus den jeweiligen Ländern oder internationale Organisationen wie die „International Baccalaureate Organisation“ (IBO) in Genf zuständig.

Äußerst unterschiedlich ist der Umfang der international geprägten Inhalte im Unterrichtsprogramm dieser Schulen. Der jeweilige fremdsprachliche Anteil im Unterrichtsumfang (für deutsche Schüler) setzt schon früh ein und ist durchgängig hoch. Allerdings werden z.T. erst ab der 9. oder 10. Jahrgangsstufe feste Elemente des ausländischen Diploma-Programms in den Unterricht integriert: Ein „American High School Diploma“ z.B. steht für eine allgemeine Schulbildung, die vergleichbar mit dem Abschluss der 11. Klasse eines deutschen Gymnasiums wäre, so dass hierbei erst in der 11. und 12. Jahrgangsstufe Aspekte des „High School Diploma Programms“ in das Unterrichtsprogramm einer internationalen Schule mit diesem Angebot aufgenommen werden müssen. Das „International Baccalaureate“ prägt demgegenüber von der Grundschule bis zur Oberstufe die Lehrplangestaltung der Schule schon in seiner Gänze. So führt die „Berlin Brandenburg International School“¹⁴ bereits in der Grundschule das von der IBO akkreditierte englischsprachige „Primary Years Programme“ (PYP in den Jahrgangsstufen 1–5) ein, gefolgt vom „Middle Years Programme“ (MYP in den Jahrgangsstufen 6–10) und schließlich von dem „IB Diploma Programme“ (IB in den Jahrgangsstufen 11–12). Das Curriculum einer IB-Schule unterscheidet sich damit grundlegend von einer deutschen Grundschule oder einem Gymnasium. Die Schüler sollen in der Grundschule zunächst herausfinden, wo ihre Stärken als Lernende liegen, um danach entsprechend dem Profil eines Lernenden im IB-Programm („The IB Learner Profile“¹⁵) vielfältigere und tiefer gehende Lernende zu werden. Dem Projektunterricht wird sehr viel Platz eingeräumt, z.B. in der 10. Jahrgangsstufe wird ein „Personal Project“ über ein ¾ Schuljahr durchgeführt. Die freie Themenauswahl, die enge Begleitung durch einen „Supervisor“ und die aufwendigen Präsentationen zum Abschluss der Projekte fördern das selbständige Lernen. In der 11. und 12. Klasse ist das „IB-Diploma Programm“ akademisch äußerst anspruchsvoll; die Schüler wählen aus sechs Kategorien ihre Fächer (mindestens drei auf „High Level“) und müssen zusätzlich insgesamt 150 Stunden kreative, sportliche und soziale Aktivitäten („Creativity, Action, Service – CAS“) absolvieren. Die Schüler lernen allgemeine Grundsätze über das Aneignen von Wissen („Theory of Knowledge“) und fertigen eine wissenschaftlich fundierte Hausarbeit („Extended Essay“) im Umfang von 3500 bis 4000 Wörtern über ein Thema ihrer Wahl an.¹⁶ Dass ein solches grundlegendes Abweichen von den Vorgaben der deutschen Abiturprüfung möglich ist und stattdessen das „IB-Diploma“ erworben werden kann, ist auf eine Entscheidung der deutschen Kultusministerkonferenz (KMK) zurückzuführen, wonach das „Internationale Baccalaureate“ bei Erfüllen bestimmter Voraussetzungen dem deutschen Abitur gleichgestellt worden ist und auch in Deutschland als Hochschulzugangsberechtigung anerkannt wird.¹⁷

Die internationalen Schulen zeichnen sich oft durch ihre besonderen Angebote aus. Die angelsächsische Tradition der Schulbibliotheken z.B. führt zu ebensolchen Arbeitsbüchereien an vielen internationalen Schulen. In solchen, manchmal sehr geräumigen Büchereien können die

14 <http://www.bbbs.de>.

15 Hier sind die Überschriften der 10 Kategorien im „IB Learner Profile“: „Inquirers“ (Erfragende); „Knowledgeable“ (Informiert); „Thinkers“ (Denker); „Communicators“ (Kommunizierende); „Principled“ (integer); „Open-minded“ (offen, aufnahmebereit); „Caring“ (empathisch); „Risk-takers“ (Wagende); „Balanced“ (ausgewogen); „Reflective“ (reflektiert), s. www.ibo.org.

16 Siehe die Informationen entweder auf der Homepage der Berlin Brandenburg International School (www.bbbs.de) oder auf der Homepage der IBO (International Baccalaureate Organisation) in Genf (www.ibo.org).

17 Vereinbarung über die Anerkennung des „International Baccalaureate Diploma/Diplôme du Baccalauréat International“, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.1986 i.d.F. vom 18.11.2004, http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1986/1986_10_03-VB-Intern-Baccalaureate-Dipl.pdf

Schüler auf ausreichende Computerarbeitsstationen, englischsprachige Zeitungen und Zeitschriften (oder ggf. in anderen Sprachen), Leseecken, den direkten Zugang zum Bücherbestand und die Hilfe eines Bibliothekars zurückgreifen. Vielfältige außerschulische Aktivitäten werden angeboten und schließen eine Reihe von international geprägten Sportarten ein. Eine weitere angelsächsische Tradition erfüllen die „Guidance Counselors“. Die Schüler bekommen durch sie Hilfe und Rat in Bezug auf die Studienplatzsuche oder die Berufsfindung. Häufig gibt es eine stetige und enge Beratung bis zum Erwerb des ausländischen Diploms. In manchen Staaten müssen zusätzliche Prüfungen zur Studienplatzbewerbung abgelegt werden, z.B. die Scholastic Aptitude Tests (SATs) in den USA. Hier helfen die Guidance Counselors bei der Vorbereitung auf derartige Tests und organisieren z.T. deren Durchführung.

Die Schulen in freier Trägerschaft und die Frage ihrer Genehmigung

Die Träger der privaten internationalen Schulen sind in der Regel Vereine, Stiftungen oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH). Sie sind meistens gemeinnützig (z.B. gemeinnützige GmbH – „gGmbH“ – und gemeinnützige Vereine) und können durch die daraus entstehenden Steuervorteile ihre Einnahmen für ihre Schulen effektiver einsetzen.

Alle Schulen in freier Trägerschaft – auch internationale Schulen – bedürfen nach den länderspezifischen, schulrechtlichen Regelungen einer Genehmigung, um ihren Betrieb aufzunehmen. Sie können entweder als Ergänzungs- oder Ersatzschulen genehmigt werden. Die staatliche Anerkennung kann erfolgen, wenn u.a. ein dauerhaftes öffentliches Interesse bestätigt wird, z.B. wenn die Voraussetzungen für die Genehmigung einen dauerhaften Bestand haben. Ergänzungsschulen zielen vorwiegend auf die berufliche Weiterbildung ab, haben keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung und unterliegen keiner direkten staatlichen Schulaufsicht. Ersatzschulen sind allgemeinbildende Schulen, unterliegen der staatlichen Schulaufsicht und erhalten in der Regel einen hohen Prozentsatz der vergleichbaren Personalkosten von dem Land, in dem sie sich befinden: In Berlin sind es derzeit 95 % und in Brandenburg 93 %.

Im Vergleich fällt ein Unterschied zwischen den Schulgesetzen Berlins und Brandenburgs auf. Für die Genehmigung muss in Brandenburg eine Ersatzschule den Strukturen und dem Bildungsgang einer schon bestehenden öffentlichen Schule entsprechen¹⁸, während in Berlin gleiche Bildungs- und Erziehungsziele und nicht gleiche Schulstrukturen vorhanden sein müssen¹⁹. Offen bleibt dabei, ob eine International Baccalaureate-Schule mit einem gänzlich anderen Curriculum, jedoch mit einem vergleichbaren Abschluss eher in Berlin als in Brandenburg die Genehmigung als Ersatzschule erhalten würde. Eventuell könnte in Berlin im Gegensatz zu Brandenburg dahingehend argumentiert werden, dass die Bildungs- und Erziehungsziele einer IB-Schule im Wesentlichen denen eines öffentlichen Gymnasiums entsprechen, weil durch den erwähnten Beschluss der Kultusministerkonferenz²⁰ das IB-Diploma dem Abitur gleichgestellt worden ist.

18 „Ersatzschulen sind alle Schulen in freier Trägerschaft, die Schulen entsprechen, die aufgrund dieses Gesetzes bestehen oder vorgesehen sind. Sie können das Angebot der in diesem Gesetz vorgesehenen Bildungsgänge durch besondere Inhalte und Formen der Erziehung und des Unterrichts prägen“, so § 120 Abs.1 des Brandenburgerischen Schulgesetzes i.d.F. vom 8. Januar 2007.

19 „Schulen in freier Trägerschaft sind Ersatzschulen, wenn sie in ihren Bildungs- und Erziehungszielen im Wesentlichen Bildungsgängen entsprechen, die nach diesem Gesetz oder auf Grund dieses Gesetzes vorhanden oder grundsätzlich vorgesehen sind.“, so § 97 des Berliner Schulgesetzes i.d.F. vom 11. Juli 2006.

20 S. Anm. 17.

Schlusswort

Fareed Zakaria, ein Redakteur der renommierten Wochenzeitschrift "Newsweek", forderte die Welt auf, Schulen zu entwickeln, die ihre Schüler zu gebildeten Persönlichkeiten erziehen, die die Welt verstehen und sich für Fremdsprachen interessieren:

„The most important thing that schools can do is to make people aware that understanding the world is very much part of the requirement of being an educated person. There should be some shame attached to not being more aware of the world, not having some mastery of foreign language.”²¹

In dieser Hinsicht kann, vor allem während der letzten 20 Jahre, die Region Berlin und Umgebung auf die Entwicklung der internationalen Schulen stolz sein. Der Berliner Senat hat diesbezüglich nicht nur durch die Gründung der Europaschulen einen großen Beitrag geleistet, sondern er trägt die John F. Kennedy School durch ein eigens für die Schule konzipiertes Gesetz. Das Land Berlin und das Land Brandenburg unterstützen die privaten internationalen Schulen sowohl finanziell als auch durch die Schulaufsicht. Schließlich verdankt die Region viel dem Unternehmungsgeist zahlreicher engagierter Eltern und Schulgründer, die sich durch die Idee einer global orientierten Nachwuchsgeneration haben inspirieren und leiten lassen. Mit den daraus entstandenen internationalen Schulen kann sich Berlin-Brandenburg auf diesem Bereich weltweit sehen lassen.

Verf.: R. Whitney Sterling, Head of Boarding School, Berlin Brandenburg International School, Am Hochwald 30, 14532 Kleinmachnow, E-Mail: whitney.sterling@bbis.de

21 *Thuermer, K.*, An Interview with Fareed Zakaria in "The Global Schoolhouse: Education for Global Citizenship." Independent School Magazine, Spring 2005.

<https://doi.org/10.5771/0034-1312-2009-3-372>

Generiert durch IP '18.188.109.212', am 14.07.2024, 23:37:20.

Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.